

„verlassen Sie sich darauf.“

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Rundelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Erscheint täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlangen man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Rundelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Resten 40 Pfg. die Zeile.
Kundenzinse 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Zst. 5.

Druckerei:
Nr. 178.

Telegraphenadresse:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Kurze politische Meldungen.

Eine Erhöhung der Schamweinsteuer, wahrscheinlich auf 1 Mk. für die Flasche, ist, nach der „Deutschen Weinst.“, in Verbindung mit der Glukoseweinsteuer geplant.

In der am Montag von den Vertrauensmännern der Zentrumspartei nach Ludwigshafen einberufenen zur beabsichtigten Wählerversammlung wurde von der bevorstehenden Reichstagswahl im Wahlkreis Speyer-Ludwigshafen-Krautenthal Stellung genommen. Es wurde beschlossen, strenge Wahlenthaltung zu üben. Damit sind die Wünsche, den Grafen Pöschel als gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten aufzustellen, endgültig gescheitert.

Der in Leipzig tagende Schupverband für die Postkartenindustrie ist protestiert gegen die Anwendung des Patengesetzes auf die Ansichtskarten und beschloß, bei den zuständigen Behörden darauf hinzuwirken, daß Postkarten ohne Druckerangabe nicht beauftragt werden.

In den nächsten Tagen findet in Prag ein internationaler Handelskongress statt, der sich u. a. mit der Frage der Beilegung des Osterfestes beschäftigen wird.

Wie Freiherr Speck v. Sternburg Vorkascher wurde.

Ein diplomatischer Mitarbeiter schreibt der „N. O. C.“: „Das unerwartete Hinscheiden des Vorkascher Freiherrn Speck von Sternburg hat in der Öffentlichkeit Veranlassung zu denselben sich widersprechenden Urteilen über ihn Anlaß gegeben, die zu seinen Lebzeiten laut wurden, während die gesamte amerikanische Presse einmütig seinen Tod beklagte. Und doch ist es unter Eingeweihten kein Geheimnis, daß von unsern Vorkaschern nur zwei für unsterblich galten: die Barone Marshall und Sternburg. Daß sich trotzdem Sternburgs Persönlichkeit bei uns nicht ganz durchsetzen konnte, hat seinen Grund zu nicht unbedeutendem Teile in dem noch immer sehr geringen Verständnis der Deutschen für auswärtige Politik. Es ist nicht allgemein bekannt geworden, wie der Kaiser nach Überzeugung des Herrn von Holleben auf die Idee kam, Sternburg nach Washington zu schicken. Zunächst war die Sache sehr einfach. Sternburg wollte als Gast Roosevelts im Weißen Haus und schrieb von dort aus im Auftrag Roosevelts an den Kaiser. Das war natürlich eine Umkehrung der damals amtlich in Washington beglaubigten deutschen Diplomaten, aber der Kaiser erkannte sofort, daß niemand so gut mit Roosevelts sprechen würde wie Sternburg. Der Erfolg hat den Kaiser über Erwarten recht gegeben. Jeder, der in Washington gewesen ist, weiß, daß die hervorragende Stellung, die früher der britische Vorkascher dort einnahm, voll und ganz auf Sternburg überging, der den Präsidenten persönlich mehrere Male unter vier Augen sah, während das amerikanische Zeremoniell sonst streng vorgeschrieben, daß fremde Vorkascher vom Präsidenten nur im Beisein des Staatssekretärs empfangen werden können. Wie bedeutend die durch Sternburg hergestellten guten Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Deutschen Reich waren, ergibt schon die den Diplomaten aller Länder nicht fremde Erwägung, daß schließlich die Rücksicht auf Amerika das britische Weltreich verhindert hat, noch übermütiger gegen uns aufzutreten.“

Der englische Schatzsekretär über seine Eindrücke in Deutschland.

Der englische Schatzkanzler Lord George hat nach seiner Rückkehr nach Southampton einem Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ folgende Mitteilungen über seine Studien auf seiner Reise nach Deutschland gemacht:

Das deutsche Werk-, Individualitäts- und Krankenversicherungswesen ist ein weit größerer Fortschritt, als wir es hier haben. Es ist ein Weiterentwicklung der Organisation, und es habe Gutes ergeben, das ganze Gerücht kennen zu lernen. Er habe das System

in den Hauptämtern der Provinzen und schließlich an der Zentralstelle in Berlin arbeiten sehen und Unternehmer und Arbeiter befragt. Die deutsche Regierung stehe jetzt im Begriffe, Kommis und Witwen unter dieses System zu bringen, und der Jahresbetrag, den die Nation dadurch für ihre eigene Versicherung zahle, werde auf 1000 Mill. Mark gebracht werden. Der Vertrag des Staates sei etwas höher als die Beiträge der Arbeiter. Ob sich dieses großartige Unternehmen in England nachahmen lasse, müsse er noch bedenken. Er habe die einschlägige Literatur mitgebracht und müsse sie studieren. Er müsse sich ferner Kenntnisse von den belgischen und österreichischen Systemen verschaffen. Er sei jedoch, soweit Teile von mehr als 70 Jahren in Betracht kämen, der Ansicht, daß das englische System, welches nicht mit Beitragszahlungen rechnet, vorzuziehen sei. Unfälle würden bereits durch das Entscheidungsgesetz verhindert. Die einzige Frage, die zu erledigen bleibe, sei die, ob man Krankheit und Invalidität nach deutscher Art behandeln könne. Er hoffe, daß die Führer der Trade Unions bei ihrem Besuche in Deutschland diese Frage eingehend studieren und ihm dann Bericht erstatten würden.

Er habe den Eindruck gewonnen, daß in Deutschland Sozialisten und Gewerkschaftsführer in gleicher Weise mit dem deutschen System zufrieden seien. Auf sein Drängen, daß sie ihm sagen möchten, wie sich das System noch verbessern lassen werde, hätte er lediglich die Antwort erhalten, daß die Pensionen erhöht werden müßten. Er sei allerdings ebenfalls der Ansicht, daß diese Pensionen zu gering seien. Er habe gefunden, daß die Führer der Gewerkschaften durchaus nichts gegen die Beitragszahlung einzuwenden hätten. Sie seien sogar durchaus bereit, die Beiträge der Arbeiter zu erhöhen, um damit eine Erhöhung der Pensionen zu ermöglichen. Die Beiträge seien alle voll des Lobes gewesen über den Erfolg des ganzen Systems in der Deutung der allgemeinen Lebensbedingungen in Deutschland. Einige der Gewerkschaften hätten erklärt, daß dieses System ihnen selbst eine gute Lehre über Genossenschaftswesen gäbe. Ueber das englische System seien die Vorkascher wenig informiert gewesen und hätten, wenn er es ihnen erklärte, gesagt: „England muß ein sehr reiches Land sein.“

Die Unternehmer hätten anfanglich mit dem System sehr unzufrieden gewesen zu sein, lobten es aber heute. Sie seien anfanglich gegen die Kosten und gegen die Unannehmlichkeiten gewesen. In Wirklichkeit hätten die Zeiten unter ihnen sehr anerkannt, daß sie moralische Verpflichtungen auf diesem Gebiete hätten. Sie hätten jetzt mit Freude eingegeben, daß auch die übrigen Unternehmer genötigt worden seien, diese Verpflichtungen anzuerkennen, und daß sie nicht länger dadurch benachteiligt seien, daß sie mit Unternehmern zu konkurrieren hätten, die nichts für ihre Arbeiter täten. Das deutsche System zwingt die Unternehmer zu einem Minimum von ausdauernder Behandlung der Arbeiter. Es habe die freiwillige Hilfeleistung der Unternehmer keineswegs erhöht. In fast allen Fabriken bestünden freiwillige Fonds zur Ergänzung der vom Gesetz vorgeschriebenen Beiträge. Die Art der Verwendung der Fonds durch den Staat sei eine der bemerkenswertesten Seiten des ganzen Systems. Der Staat lege die Fonds zum Teil in Arbeiterwohnungen und Sanatorien an, um auf diese Weise die eigentlichen Ausgaben geringer zu machen. Denn es liege auf der Hand, daß es im Interesse aller Parteien liege, den Gesundheitszustand des ganzen Landes zu heben. Ein Merkmal dieses Systems sei, daß die deutschen Schwindelkünstler eine gründliche Behandlung erhielten, indem sie, ehe ihr Krankheitszustand auf siecht geworden sei, in Sanatorien gebracht würden.

Auf die Frage, ob er einen allgemeinen Eindruck über das Verhältnis zwischen den beiden Ländern gewonnen habe, antwortete der Minister: „Mein Eindruck ist der, daß sie uns sehr fürchten. Die Arbeiterpresse heißt Länder hat in diesen Fällen sehr schädlich gewirkt. Ich war jedoch erstaunt darüber, wie leicht es ist, diese Stimmung zu befeuern. Es herrscht keinerlei persönliches Uebelsollen gegenüber englischen Staatsmännern, und man begrüßt es mit großer Genugtuung, daß Leute aus dem Ausland kommen, um die deutschen Einrichtungen zu studieren.“ Ueber die soziale Lage Deutschlands im allgemeinen äußerte sich Lord George wie folgt: „Der Erfolg des Versicherungssystems ist mir auffallend, weil Deutschland in anderer Beziehung so ernstlich behindert ist. Wir fanden überall die allgemeine Lage, daß die Preise während der letzten zwanzig Jahre gestiegen seien. Damals war Deutschland eines der billigsten Länder in der Welt; heute ist es eins der teuersten. Deutschland geht allerdings angeblich durch eine besonders schlechte Zeit.“

Es herrscht sehr viel Arbeitslosigkeit. In Hamburg fanden wir die Stapel auf den großen Werften fast alle leer. Sechzig Schiffe einer großen Firma lagen in einer langen Reihe unaktiv. Schiffsbauer erzählten uns, daß Frachten und Caragos heruntergegangen seien. Andererseits hat Deutschland, selbst in schlechten Zeiten, einige andere große Vorräte vor uns. Es ist zunächst Eigentümern seiner Eisenbahnen. Das halbe Staatsvermögen von Preußen wird aus den Bahnen bezogen. Ferner ist der Staat zum großen Teil der Besitzer der Wälder und der Bergwerke. Das alles hilft Deutschland in schlechten Zeiten. So können beispielsweise die großen Eisenbahnen Aufträge auf rollendes Material in günstigen Zeiten zurückhalten und sie in schlechten Zeiten erteilen. In Bezug auf die Arbeitslosigkeit hat Deutschland sehr wenig getan. In Straßburg besteht ein Versicherungsschema für Arbeitslose, aber dies ist ganz neu. Eine andere derartige Versicherung besteht in Köln und soll nicht erfolgreich sein. Ich befragte die Frage der Arbeitslosigkeit in einer sehr bemerkenswerten Versammlung von Arbeitern in Berlin und fand, daß diese irgend ein Versicherungssystem begünstigen würden. Dies bedürfte jedoch sehr sorgfältiger Ermagungen und ich kann nicht sagen, daß ich in dieser Beziehung sehr viel Neues in Deutschland lerne. Ich komme aber wieder auf das bestehende System der Versicherung gegen andere Unannehmlichkeiten des Lebens zurück, und ich möchte noch einmal wiederholen, daß ich dieses System als eine der großartigsten Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Organisation betrachte, die die Welt ausfindiglich besitzt.“

18. Wanderversammlung Deutscher Ingenieure und Architekten.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Danzig, 1. Septbr.)

II.

Die Verhandlungen der 18. Wanderversammlung Deutscher Ingenieure und Architekten wurden in der Technischen Hochschule heute zu Ende geführt. Der Rektor der Technischen Hochschule Geh. Regierungsrat Dr. Rohm begrüßte die Gäste mit herzlichem Worten. Sodann sprach Architekt Dr. ing. Willems über „Danziger Kolonialbau“. Nach einer Begrüßung der Gäste der Hochschule sprach Marine-Oberbaurat Holtermann über: „Moderne Kriegsschiffe“. Schon vor mehr als 2000 Jahren trafen an der Küste von Ost- und Westpreußen kleinere Kriegsschiffe zum Schutze des Versteinsungsbeckens auf, während für den Kampf um die Welt Herrschaft gegen Rom von den Phöniziern im Mittelmeer Kriemern verwendet wurden. Bis zum Einfall der Normannen in England hörte man dann wenig von größeren Seefrieden. Der Handel blühte und die nordischen Seefahrer schlossen sich zur Hanse zusammen. Inzwischen war der Seehandel nach Ostindien gefunden und Amerika entdeckt worden. Die Hanse zerfiel und Portugal, Spanien, England und Frankreich begannen den Kampf um ihren Kolonialbesitz. Beim Ausbruch der Weltkriege entstanden neben kleinen Typen die Korvetten, Fregatten und Linienfahrzeuge. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts lebten dann die Modernisierungen der Kriegsmarinen ein. Man baute die Schiffe aus Eisen, trieb sie mit Maschinen, schützte sie durch Panzer und verbesserte Geschütze und Geschosse. So ging es während der nächsten 40 Jahre in rapidem Tempo weiter. Heute zeigen fast alle modernen Flotten vier Haupttypen von Schiffen. Diese Typen sind Linienschiffe, große Kreuzer, kleine Kreuzer und Spezialschiffe, zu denen man auch Torpedoboots und Unterseeboote rechnen kann.

Betrachtet man die Einzelheiten dieser modernen Schiffe z. B. eines Linienschiffes, so hat sich gegen früher viel geändert. Die Leistung durch eine größere Zahl wasserdrichter Schotten ist eingeführt und die Hüllentheilung wird als Schutz gegen Torpedos und Seeminen immer mehr und mehr vervollständigt. Die Ruder sind vergrößert, als Balancetrüder ausgebildet und haben unter Fortfall aller unnötigen Reserveeinrichtungen kräftige Bewegungsmechanismen und Dampfmaschinen erhalten. Handantrieb ist als Reserve vorgesehen, falls das Schiff ohne Dampf liegt oder die Dampfmaschine reparaturbedürftig ist. Die Antriebsrollen haben Dampfantrieb erhalten. Während früher das gewöhnliche Unternehmerrad 300 bis 400 Mann

Asta piemontese.

Stilze von G. Correi.

Nachdruck verboten.

Mitten durch die träge Nachmittagsruhe des italienischen Dorfes, das über's Pflaster karriert, ein Gefährt. Diesen starken Aufschlag war man nicht gewöhnt, auch das leichtere Rollen der Räder war befremdlich. Flugs wurden da und dort die Fensterläden der grauen Steinhäuser aufgeschoben, Köpfe neugieriger erschienen — aber zu spät. Nur die am Ende des Dorfes Wohnenden hatten das Glück, den Wagen zu erblicken, der jetzt dort bei den drei breitwipfeligen Maulbeerbäumen hielt. Zwei Damen und ein Kind mit einer Puppe saßen darin, alle weiß gekleidet und mit schönen Hüten. Die jüngere der Damen hatte die Bügel geführt und steckte jetzt die lange Peitsche in die Hüfte neben dem Schlag. Zum Absteigen machten sie keine Anstalten. Das hohe, kräftige Pferd stand still, schlug mit dem langen Schweif nach den Fliegen und schabte wohl auch den Hals am Deichselknopf.

Nach und nach kamen aber auch müßige Leute herbei, und um diese Stunde, da die Sonne noch hoch stand, waren alle Leute von Porta San Paolo müßig. Männer, das Hemd über der braunen Brust offen, die Hände in den Hosentaschen, die Pfeife im Munde, eine zerknüllte Kopfschmuckung im Nacken, so kamen sie — alt und jung, — hager und plump — neugierig — träge die holprige Gasse, wo sich die hohen, grauen Häuser so dicht gegenüber standen, dahergehend. Auch Frauen und Mädchen kamen mit klappernden Pantoffeln angelaufen, sonnenverbrannt und schlappig, Kinder in bunten, verwaschenen Kittelchen mit sich gehend.

Sie schauten sich um die städtische Karosse. Man munkelte untereinander; die feinen Damen aber taten, als seien sie allein auf weiter Flur. ... Endlich nahm einer der Männer die Pfeife aus dem Munde, blinzelte grüßlich auf und rief die Damen an: „Nehmt Eurem Pferd was — he?“

Da beugte sich die ältere Dame, die einen sehr üppigen Busen und sehr schöne schwarze Augen hatte, vor, betrachtete die Gruppe der Leute und erwiderte mit gewinnendem Lächeln, aber in einer für die

Leute unverständlichen Sprache einige Worte, von denen die anderen nur „Saint Paul“ verstanden, denn es ähnelte ihrer Dialektsprache von San Paolo.

Wie auf Kommando nahmen einige Frauen erschrocken ihre Kinder auf den Arm. Fremdsprachliches war entschieden verdächtig. Ein zahlloser Alter aber traute sich mit seiner hellen Greisenstimme und seinen deutschen Kenntnissen hervor, indem er rief: „It is Porta Paolo!“

Und ein anderer, der in Amerika gewesen, bestätigte: „Yes ... San Paolo!“

Die dicke Dame in der blassen Battistbluse und mit den schönen Augen lachte hell auf und sagte Unverständliches zu der Jüngerin. Diese lächelte nun ebenfalls anmutig auf die teilnehmende und doch ratlose Gruppe herab, um endlich italienisch zu sagen: „Schon gut — schon gut!“ Dabei erhob sie sich und sprang federleicht vom Wagen. Das Kind mit der Puppe folgte, die dicke Dame kam schon nicht so schnell zu Boden, und die Männer konnten nicht umhin, unter sich zu scherzen, was die Dame jedoch nicht zu genießen schien, denn sie sah, sich im Gürtel reckend, die Leute nochmals eingehend mit ihren schönen Augen an und fragte dann eine der besser gekleideten Frauen in piemontesischer Mundart, in einem Gemisch von Französisch und Italienisch, ob sie keine französische Sachen kaufen wollten? Blumen, Spitzen, Leinen, Stoffe?

Ein unendliches Staunen verbreitete sich. Die angerebete Frau errödete verwirrt. Die Männer nahmen sämtlich die Pfeifen aus den Zähnen.

Inzwischen rumpelte es gar laut über das Dorfplaster. Ein Kutschenwagen erschien, von zwei großen Götzen gezogen. Auf dem hohen Aufseherboden saßen drei Mannspersonen, die mit ihren Peitschen knallten und der Dorfjugend wehrten, die mit Hallo den kolossalen Wagen umtobte. Das große Gefährt war mit einer Platte bedeckt, der Kasten war schön lackiert und mit Türen und Glasfenstern versehen.

Und bald war die Situation klar. Die Männer, die vom Boot sprangen, sprachen italienisch und verkündeten, daß für das arme Dorflein das goldene Zeitalter begünne. Niemand habe fernerhin

mehr nötig in gestickten Kleidern einherzugehen. Niemand brauche mehr Schulden zu machen beim Stoffhändler. Kein Mädchen, sei es noch so arm, sei von nun an ohne Leinwand und die Freier kämen von weither in dieses gesegnete Land. Was Porta di San Paolo heute erlebe, sei nur mit dem Mannaregen alter Zeiten zu vergleichen. „Herbei ihr Männer, heran ihr Frauen, breitet die Schürzen, fangt das Stroh auf; zögert nicht, schmeißt und freut euch ...“

So rief und gestikuliert einer der fremden Burshen, und alles hörte ihm hocherfreut zu. Es war ja wie vor einer Schaubude, und dabei hantierten die Männer mit einer Art Akrobatengeschicklichkeit, die auch des Zufehens wert war. Eins — zwei war die Platte vom Wagen genommen; drei — vier auf Pfähle gesteckt; fünf — ein großes Zelt stand da unter einem der dunkelgrünen Maulbeerbäume; acht — die Wagenrollen öffneten sich und allen entfuhr ein staunendes „Ah“ und „O ... O che bella roba! Was schöne Sachen!“

Da quoll es dem Auge entgegen von buntgestreiften Stoffen, von Spitzenbündeln, von weißlichen Leinwandstücken. Und an den Türen innen hingen Teppiche, so herrliche Plüschteppiche, die alles übertrafen, was in der Kirche zu Ehren der Mutter Gottes und der lieben Heiligen hing.

Das sollte alles zum Verkauf kommen? „Alla — zur Auktion?“ Immer näher drängten sich die Frauen gegen die Tafel. Ihre Augen starrten verlangend nach den Herrlichkeiten. Immer gespannter wurden die Gesichter der Männer; immer grünlicher ward sich geräuspert und ausgepufft.

Inzwischen aber hatte sich etwas Neues entpuppt: die dicke Dame hatte sich verandelt. Sie hatte den schönen Hut abgenommen und ihr gewinnendes Lächeln abgelegt. Auch die Handschuhe. Sie stand plötzlich gebietend hinter der Tafel, rechts und links ward sie flankiert von einem der Wagenlenker. Sie hatte einen hölzernen Meterstock in der rechten, eine große blanke Schere in der linken Hand, sie schlopfte tief Atem, so daß die Battistbluse erbebt, und mit der heiseren Stimme einer geschäftskundigen Kiefernhand schrie sie in ihr kleines Auditorium: „Signori — wir bringen hier französische Waren zum Verkauf zu einem Preise, der noch ohne Konkurrenz ist.“

Sturm im Kanal. Ein der Dampfboote, die den Verkehr zwischen Calais und Dover vermitteln, nahm während des gestrigen Sturmes die Mannschaft eines schiffbrüchigen Dampfers auf. Von den Küstengleisen verließ eine große Anzahl die Gleise. Die Dampfer, die im Seegebiet Treppert wurde weggeschwemmt. Der Schaden wird auf 60 000 Mark angegeben.

Häuserliches Ueberfall. In Odessa überfielen 5 Räuber eine Versammlung von Kaufleuten, von denen sie Geld forderten. Sie waren darauf eine Bombe, wodurch ein Kaufmann schwer verletzt wurde. Zwei Räuber wurden von der Polizei und dem herbeigeeilten Publikum gefasst, die anderen 3 wurden festgenommen.

Der „Klub der Hundertjährigen“ hat sich soeben in New York konstituiert; es handelt sich um neun Herren, allesamt Insassen des Jafobs Lächter-Hauses, die zusammen die Jahressumme von 992 Jahren repräsentieren. Zweck dieses Vereins ist die Veranstaltung einer Automobiltournee. Im vergangenen Jahre hatte die Anstalt ihren Insassen eine große Automobiltour geboten, die diesmal ausfallen mußte. Darauf entschlossen sich die neun ältesten Herren, den Klub zu gründen, um auf eigene Faust die Erholungs-fahrt zu unternehmen. Das Beispiel fand bei den Frauen des Altershauses sofort Nachahmung und wenige Tage darauf gründeten auch die alten Damen ihren Hundertjährigen-Klub, in den die „Jüngeren“ Leute, die Neuzugler, nicht aufgenommen werden.

Die Spuren eines vergrabenen Schatzes hat auf seltsame Weise J. M. Chard aus Greenwich in Connecticut gefunden. Er wollte im Sommer in der Nähe von New Smyrna in Florida; beim Fischen geriet ihm ein Krebs in die Hände, der krampfhaft ein Metallstück umklammert hielt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen alten spanischen Dufkonen vom Jahre 1608 handelte. Chard studierte nunmehr die Chroniken der Umgebung und hat festgestellt, daß in jener Zeit spanische Seefahrer in jener Küstengegend ihr Quartier aufgeschlagen hatten. Wahrscheinlich haben sie hier auch ihre Schätze vergraben. Die Nachforschungen sind bereits eingeleitet.

Der Zusammenstoß mit einem Walisch.

(Eigener Bericht.)

88 Aus New York wird uns berichtet: Von einem seltsamen Zwischenfall wissen die Passagiere des englischen Star-Dampfers „Antonio“ zu erzählen. Auf der Fahrt von Queenstown nach New York stieß der Dampfer mit einem gewaltigen Walisch zusammen. Wir haben ihn schon eine Meile entfernt, so berichtet der Kapitän; er lag genau auf unserer Route und ich wollte nach Steuerbord ausweichen, um an dem Tier vorbeizukommen. Allein der Wal, der wohl eine Länge von 50 Fuß hatte, schwamm nur um so schneller und blieb immer in unserer Kurslinie. Wir trafen ihn quer in den Leib; das Blut spritzte hoch am Schiffe empor, und bis auf Deck fielen die Tropfen. Eine zeitlang wurden die Maschinen still gelegt, denn es war zu befürchten, daß Knochenteile sich in die Schrauben verfangen und so eine Katastrophe herbeiführen könnten. Der Kapitän erzählt, daß er niemals einem Walisch begegnet sei, der so hartnäckig Selbstmordversuche an den Tag legte, denn alle Versuche, dem Tieren auszuweichen, mißlang, weil das Tier immer wieder von neuem sich quer über die Fahrtrichtung des Schiffes legte.

„Es ist alles da“.

(Von unserem Mitarbeiter.)

(?) Eine amüsante Anekdote von Balzac und einem schlaun Gastwirt aus Saint Cloud plote der Freund des großen Romanziers von Goyan zu erzählen. Gemeinsam mit Balzac war er frühmorgens nach Saint Cloud gegangen, sie waren sehr hungrig geworden und waren nun in eine Art Fischerhütte, um womöglich irgend eine Kleinigkeit zu genießen. Goyan ließ den Sohn des Wirtes rufen und Balzac fragte den Jungen: „Haben Sie gebratene Schmelzkäse?“ „Woher ich das, soeben, kaum eine Viertelstunde ist her, hat man das letzte Stück einem Engländer serviert.“ Nach einer Weile fragt Balzac wieder: „Haben Sie Süßbrot?“ „Die Süßbrot, mein Herr, sind in dieser Saison doch eigentlich recht rar.“ „Ich habe davon Respekt; können Sie mir denn Bratendeu servieren?“ „Verzeihen Sie, mein Herr, der wird erst um fünf Uhr fertig.“ Balzac blickt eine Weile nachdenklich auf den Jungen und fragt dann plötzlich: „Haben Sie die leicht Eßbrot?“ „Ich will mal schnell in der Küche nachsehen“, erwidert der Junge und verschwindet. Nach einer Weile taucht er wieder auf, und während der Dichter und sein Freund ihm mit Spannung entgegenblickten, antwortet er eifrig und ernst: „Meine Herren, es ist leider nicht mehr da.“ Denn der Wirt hatte ihm aufgetragen, den Gästen nicht zu sagen, daß etwas nicht da sei, sondern stets ihnen zu versichern, gerade bei dem letzten Stück aufgetragen worden, gerade bei dem über das ausgegangen; das forderte das gute Renommee seines Hauses.

Tuflige Ehe.

Trophem. O. K.: „Was — Mon wieder fertig mit dem Gelde, August? Wenn ich gewußt hätte, daß das Schwören so viel kostet, hätte ich es nicht gemacht.“ O. K.: „Was ist denn deine Leibespeise, Karl?“ „Ich habe: Die Erde; da werde ich immer so krank, daß ich den nächsten Tag aus der Schule fortbleiben kann.“ Der treuer Professor (im Kolle): „Ich hoffe, meine Herren, Ihre Zeit nicht zu lange in Anspruch genommen zu haben.“ Eine Stimme unter den Zuhörern: „Bitte, das macht nichts.“ Professor: „Wie?“ Die gleiche Stimme: „Ich bin der Doktorant, der Sie hergeführt hat, und den Sie auf Zeit angenommen haben.“

Wörtlich zu nehmen. A.: „Nun, wie hat sich der Redakteur über deine Gedichte geäußert?“ B.: „Sehr sehr merkwürdig.“ Gewöhnlich. A.: „Nun, du hast ja jetzt einen neuen Bureauchef! Wie heißt er?“ B.: „Meyer.“ A.: „Wie sieht er denn aus?“ B.: „Gerade so!“

Erhöbende Auskunft. Anfrage an das Auskunftsbureau: „Bitte um Auskunft, wie es mit E. A. Schindler steht.“ — Antwort: „Steht gar nicht mehr — ist tot.“

In viel verlangt. Doktor: „Mein lieber, Sie müssen also das Mädchen und Trinken ganz einstellen und dabei baden lassen und sich viel Bewegung verschaffen.“ Patient: „Ich danke, da werde ich mir weit lieber einen anderen Arzt verschaffen.“

Erzählen. Herr (nachdem ihm ein Nagelbund seine Uhr und sein Portemonnaie abgenommen): „Oh Herrgott, mei Antelster, ich glöbe gar, Sie meenens sich ganz ehrlich mit mir?“

Aus der Gemeindegemeinde. Lehrtin: „Wer kann mir noch ein zureichendes Beispiel nennen?“ Marie: „Ich habe.“ Lehrtin: „Gut, Maria, bringe es!“ Anna: „Ich habe mir, du sehest.“ Lehrtin: „Aber Anna! — Wer weiß es besser?“ Clara: „Ich bin so frei und sehe mir, du bist so frei und sehest dir.“

Was ist seltsam? Wenn sich Mähren gegenständig etwas weihen machen. — Wenn Verurteilte nützliche Anschauungen haben. — Wenn sich Köpfe in den Wägen liegen. — Wenn kleine Menschen groß dastehen. — Wenn sich Taubstumme sprechen ähnlich hören. — Wenn sich Verwandte unverwandt ansehen. — Wenn einem Dungen der Appetit vergeht. — Wenn Weinbauern wasserfeste sind. — Wenn Dumoren mit Ernst an die Arbeit gehen.

Briefkasten.

(Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigesetzt werden.)

Mehrere Streiterei. Es verhält sich so, wie bereits geschrieben; Margrabonno ist Kreisstadt im Kreise Olesko im preussischen Regierungsbezirk Gumbinnen.

Alter Abnehmer. Der Anspruch verfährt in 4 Jahren. B. J. Hüllen. Richten Sie nochmals ein Gesuch an den Magistrat der betr. Stadt. Weiterzahlung des Beitrags wird jedoch kaum bewilligt werden.

Wettende A. u. B. Als Fakturist bezeichnet man im allgemeinen einen kaufmännischen Angestellten, dem hauptsächlich das Ausrechnen von Rechnungen obliegt.

W. J. S. Wenden Sie sich mit einem Gesuch an die zuständige Verwaltungsbehörde.

Hefler. Wenn der Weg nicht eingetragen ist, können Sie die Breite bestimmen.

P. J. Erle-Middellich. Hefl.-Regt. Graf Roon (Dipreuf.) Nr. 33 steht in Gumbinnen.

Land 100. Sie können sich in diesem Falle nur nach Ihrem Mietvertrag richten.

C. D. Wenden Sie sich mit einer Eingabe an das Deutsche Kolonialamt, Berlin-West, Wilhelmstraße.

Baumle 100. 1. Rein, 2. Ja.

2. Wette. 1. Selbstverständlich; warum sollte sie nicht annehmen? 2. Wir können Ihnen diese Frage nicht beantworten. Am besten erfragen Sie dies auf dem Postamt selbst.

S. H. 1000. Sie müssen sich nach Ihrem Mietvertrag richten. Ohne weiteres kann der Vermieter von Ihnen die Bezahlung nicht verlangen. Eine Vergütung kann Ihre Frau nachher nicht mehr beanspruchen.

M. S. Die Kinder erben in diesem Falle mit. Bis zu ihrem 21. Lebensjahre vertritt ein Vormund ihre Ansprüche und Rechte, bei Verfaufen von Grundstücken bedarf der Vormund die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts.

Nr. 100. Ein Zollmeister hat den Rang eines Feldwebels; ein Oberzollmeister zählt zu den Militärbeamten. Ein Generalarzt steht im Range eines Obersten, die älteren Generalärzte stehen im Range eines Generalmajors.

2. M. C. 330. Sie müssen die Kündigung annehmen, auch bis zum 3. d. Mts. und zum Schlußtermin das Gemietete räumen. Im übrigen gelten hierüber die etwachen Bestimmungen Ihres Mietvertrages.

Nr. 101. Das Geldstück hat nicht mehr Wert. Nur das 10-Markstück hat einigen Liebhaberwert.

75. J. A. Sie können in diesem Falle kein Sandgeld verlangen. A. W. B. Ist kein besonderes Testament vorhanden, welches die Erbfolge bestimmt, so tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Zu dieser sind Verwandte, Ehegatten usw. berufen. In erster Linie sind die Kinder zu gleichen Teilen erbberechtigt. Dem Erben steht es frei, die Erbschaft auszuschlagen (s. B. wegen Ueberforderung des Nachlasses.) Er hat hierzu eine Ueberlegungsfrist von 6 Wochen. Im übrigen müssen Sie sich an das Nachlassgericht wenden.

J. C. Erle. In diesem Falle müssen Sie zahlen.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Ankündigungen et alia.

Offenbar rührt das „Eingelandt“ in der Montag-Beilage von einem Wirt her. Wir wollen die Frage über die zu hohe Vergütungsteuer nicht näher berühren, sie mag berechtigt sein. Was aber die Dankbarkeit der Gekerkten nach Essen, Bochum oder Dortmund anbetrifft, so liegt diese nicht an dem in dem Artikel angegebenen Uebelstande, sondern an den zu hohen Bierpreisen, die im Allgemeinen von den Herren Wirt in Gekerkten gefordert werden, und es äußerte sich mit Bezug hierauf ein vor kurzer Zeit hier aus dem Reich weisender Herr, die Gekerkten dürften sich solche Preise nicht gefallen lassen. Die Bierpreise hier werden fast allgemein nur zu 20 Pf. bezahlt und dazu kommen noch 5 Pf. Veranlagung für oft sehr fruchtbare musikalische Gesänge. Im Stadtwirt zahlte man 30 Pf. Entree und ebenfalls 20 Pf. für das Glas Bier!!! Dagegen hat man in Essen ein sehr schönes Konzert bei einem Entree von 20 Pf. auf der Terrasse und 10 Pf. außerhalb derselben und dabei kostet das Glas Bier nur 15 Pf.

In einem Hotel in Köln, welches Gekerkten Wirt auf Bier bezahlt, zahlte man für die gleiche Menge Bier ebenfalls nur 15 Pf. und hier an der Quelle 5 Pf. mehr! Wie reimt sich das? Es möchte daher wohl angedacht sein, den Wirt den Rat zu erteilen, erniedrigt die Bierpreise und der Konsum wird sich mehren!

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 2.

Vom 23. bis 29. August 1908.

Geburten. Sohn: Lehrer August Stork. Anstreicher Theodor Willmer. Telegraphenmechaniker Otto Wolf. Bergmann Gustav Kowalewski. Bureauhilfs Alfred Hermann Orlowski. Fabrikarbeiter Bernhard Niggemann. Fabrikarbeiter Michael Juszoniat. Fabrikarbeiter Johann Wiegner. Bergmann Johann Mathis. Wismann Wilhelm Rodemacher. Bergmann Johann Hebrich. Schlosser Emil Sievermann. Fabrikarbeiter Albert Kruggel. Bergmann Heinrich Seibert.

Töchter: Bergmann Peter Pleinowski. Fabrikarbeiter Hermann Reienburg. Fabrikarbeiter Joseph Graczn. Vermessungstechniker Heinrich Lauterbach. Maurer Egidiusm Ehler. Bergmann Ludwig Hensel. Bergmann Gottfried Tepper. Fabrikarbeiter Rudolf Soma.

Eheschließungen. Maurer Josephus Wehlen mit Elisabeth Alckers. Bergmann Wilhelm Wazalowski mit Maria Symann. Bergmann Paul Neumann mit Ida Putenat. Schmied Heinrich Feger mit Anna Hilbel. Maler Wilhelm Eble mit Auguste Vollmann. Briefträger Wilhelm Lorenz mit Emma Schriewski.

Sterbefälle. Caroline Schmier, 7 Mon. Emma Dödelmann, 3 Mon. Adolf Janowski, 7 Mon. Luise Lauterbach, 1/2 Stunde. Pfl. Steuer-Jup. und Major a. D. Julius Schoeler, 89 J. 4 Mon. Rudolf Haden, 1 J. 4 Mon. Ehefrau Eva Jorewitz geb. Schöndorf, 49 J. 3 Mon. Joseph Frisch, 4 Mon. Bergmann Heinrich Falk, 16 J. 11 Mon. Bergmann Wilhelm Schindewolf, 44 J. 10 Mon. Arbeiter Heinrich Steeger, 69 J. 3 Mon. Anna Janßen, 2 J. 6 Mon. Heinrich Hamel, 3 Mon. 10 J. Otmir Scheidt, 1 Tag.

Königliches Standesamt 3.

Vom 23. bis 29. August 1908.

Geburten. Sohn: Hüttenwärter August Fife. Töchter: Schreiner Joseph Goert. Bergmann Peter Czajmied. Bergmann Friedrich Pabel. Eheschließungen. Bergmann Bernhard Ziebus mit Emma Schmidtmann. Schlosser Julius Karl Planmann mit Ida Thamm. Sterbefälle. Maurer Johann Schäfer, 37 J. Wilhelm Lutz, 1 Mon. Johann Jersch, 11 Mon. Emil Erich Stein, 2 Mon. Witwe Helene Willig geb. Bartel, 76 J.

Königliches Standesamt 7.

Vom 23. bis 29. August 1908.

Geburten. Sohn: Bergmann Valthasar Michel. Schriftföher Friedrich Marks. Klempner Johann Rams. Wirt Wilhelm Thomas. Bergmann Johann Krilam. Steiger Heinrich Nager. Bergmann Johann Dorin. Bergmann Samuel Dignas. Bergmann Karl Mori. Bergmann Paul Radowski. Bergmann Paul Grotzniga. Töchter: Bergmann Roman Radkowski. Bremier Anton Popowalski. Obergärtner Johannes Riedler. Bergmann Anna Müller. Bergmann Wilhelm Wurfert. Revierteiger Heinrich Metz. Bergmann Wilhelm Schael. Bergmann Johann Scherbel. Installateur Franz Thamm. Bergmann Anton Warkowski. Bergmann Jakob Wontora.

Eheschließungen. Bergmann Johann Walernowiat mit Erika Elisabeth. Mechaniker Paul Bergwardt mit Laura Wiegner geb. Wenzel. Schmied Wilhelm Köpper mit Dittie Neumann. Sterbefälle: Angela Samroli, 3 M. Friedrich Karl Pofinowski, 5 J. August Franz Korte, 8 M. Maria Janowicz, 13 J. Erich Lub-

wig Bollmeier, 8 M. Hildegard Baischen, 17 M. Arbeiter Heinrich Frankeid, 44 J. Mojus Dubanowski, 4 M. Wwe. Karbarina Bente geb. Triemann, 60 J. Maschinist Eduard Worskus, 50 J. Wladislawa Molenda, 2 M.

Königl. Standesamt Duer.

Vom 10. bis 16. August 1908.

Geburten. Sohn: Holzschuhmacher Heinrich Dreiskemper. Oberhofholden. Berginvalide Wilhelm Kray, Heege. Bergmann Anton Gärner, Middellich. Bergmann Karl Angus, Middellich. Bader Moys Rochel, Duer. Bergmann August Unger, Duer. Postkaffner Heinrich Böcker, Heege. Schuhmacher Heinrich Kotte, Erle. Bergmann Emil Wrostell, Middellich. Bergmann Stanislaus Golembeck, Heege. Bergmann Johann Landtisch, Wälse. Händler Jakob Christ, Erle. Bergmann Wilhelm Juntor, Heege. Bergmann Adam Kowalewski, Heege. Bergmann Karl Kowowski, Erle. Bergmann August Kotsch, Sutum. Bergmann Heinrich Duer, Heege. Wirtshändler Bartholomäus Ernst, Sutum. Bergmann Johann Glomda, Erle. Berginvalide Franz Jakszewski, Heege. Bergmann Friedrich Grabhof, Erle. Maschinist Otto Windt, Duer. Kaffierer Friedrich Mantheb, Erle. Ludwig Waga, Heege. Bergmann Friedrich Wloka, Erle. Bergmann Ludwig Grams, Hehausen. Bergmann Gottlieb Mafelitz, Middellich. Bergmann Franz Dremba, Middellich. Bergmann Anton Grundmann, Heege. Bergmann Christoph Dem, Erle. Bergmann Georg Schmidt, Hehausen. Töpfer Joseph Huber, Hehausen. Bergmann Friedrich Piechotta, Duer. Bergmann Johann Dombrowski, Middellich.

Töchter: Bergmann Johann Samaga, Heege. Bergmann Karl Zuka, Heege. Bergmann Friedrich Liffel, Erle. Bergmann Johann Lonsch, Middellich. Berginvalide Johann Hartmann, Erle. Bergmann Andreas Werta, Wälse. Bergmann Thomas Urante, Heege. Bergmann Karl Glina, Middellich. Bergmann Gottlieb Appelbaum, Erle. Bergmann Joseph Fall, Heege. Maurer Johann Muth, Duer. Bergmann Otto Müller, Middellich. Bergmann Bernhard Czachowski, Hehausen. Stubenbeamter Friedrich Adrmann, Lötter. Bergmann Mojus Schacht, Duer. Bergmann Heinrich Derendorf, Erle. Bergmann Johann Brajer, Erle. Bergmann Adam Kellbassa, Erle. Bergmann Johann Böcker, Duer. Stallknecht Johann Rohleber, Heege. Bergmann August Wloksian, Erle. Bergmann Eduard Günther, Heege. Bergmann Heinrich Hartmann, Wälse. Bergmann Johann Jajt, Erle. Schreiner Anton Erlemer, Erle.

Eheschließungen. Gekerktschmid Wilhelm Pusch und Antonie Fregwald, beide Hehausen. Dr. phil. Franz Brinkmann und Emma Köppinghaus, beide Duer. Bergmann Gustav Barba zu Sutum und Luise Sapotka zu Erle. Bergmann Konstantin Prabella und Konstantine Bugla, beide Hehausen. Bergmann Joseph Czachowski zu Hehausen und Wilhelmine Laslany zu Heege.

Sterbefälle. Bergarbeiter Heinrich Hege, 15 J. Gekerktschen. Bergarbeiter Heinrich Ohligschläger, 14 J. Hehausen. Alfred Sumborf, 4 J. Duer. Helene Womien, 6 Mon. Erle. Anna Kroll, 1 J. Middellich. Friederika Zimmer, 2 M. Heege. Peter Wirtz, 1 M. Heege. Elisabeth Wintgen, 4 M. Lötter. Margarete Wylala, 3 M. Middellich. Johann Dembler, 2 M. Duer. Hermann Schmidt, 3 M. Heege. Anna Kubitz, 8 M. Duer. Dorothea Seifen, 6 M. Erle. Gertrud Helwig, 4 M. Erle. Bergarbeiter Wilhelm Loda, 60 J. Duer. Bergmann Johann Guczau, 16 J. Hehausen. Gottlieb Schomski, 3 M. Heege. Alfred Jozwig, 1 M. Heege. Otto Wink, 1 St. Duer. Bergmann Wilhelm Poniewas, 18 J. Lötter. Wwe. Katharina Wemiorra geb. Kontowski, 70 J. Heege. Franz Wyploski, 1 J. Erle. Joseph Hofstadt, 1 J. Duer. Heinrich Barlage, 8 M. Hehausen. Franz Günther, 1 J. Heege. Otto Lubinski, 9 M. Duer. Anna Tervooren, 6 M. Middellich. Alfred Schöer, 3 J. Duer. Maria Schröder, 1 J. Wälse. Ottilie Minatowski, 5 M. Duer. Walter Brenhahn, 2 M. Duer. Johanna Klein, 11 M. Wälse. Edmund Lewalski, 7 M. Erle. Rind Erlemer, ohne Vornamen, 10 St. Erle. Landwirt Heinrich Luggenhöfcher, 67 J. Heege. Ernst Wiliam, 9 M. Middellich.

Königl. Standesamt Rothhausen.

Vom 17. bis 22. August 1908.

Geburten. Sohn: Bergmann August Wialawons, Stellmacher Eduard Wollen. Friseur Joseph Frisch. Bahnsteigkaffner Franz Bunte. Bergmann Wilhelm Wloksian, Bergmann Wilhelm Hfa. Fuhrmann Johann Bloccini, Bergmann Gottlieb Sallo, Bergmann Johann Staudinger, Bergmann Rudolf Schödel, Middellich. Franz Hegemann. Bergmann Hermann Wip. Lokomotivführer Peter Wiers. Töchter: Bergmann Wilhelm Wünniger. Bergmann Johann Joswia, Bergmann Josef Surn, Schuhmachermitt. Friedrich Seibel, Bergmann Peter Rubel, Bergmann Hermann Rupperra, Bergmann Rudolf Sarraf, Bergmann Hermann Wälse, Bergmann August Goretzki, Bergmann Theodor Hege, Gendarmenwachmeister Franz Nabzeila.

Sterben: Bergmann Franz Droste, Rothhausen mit Margarete Sandow geb. Mohler, Gekerktschen. Bergmann Heinrich Sclermann mit Veria Häfert, Rothhausen.

Sterbefälle: Erich Schrampe, 1 Jahr 3 Mon. Bernhard Seghers, 7 Mon. Maria Wanes Volkhold 9 Mon. Elisabeth Schwenker, 2 Jahre 4 Mon. Fuhrmann Bernhard Lindenbaum, 15 Jahre 4 Mon. Ehefrau Maria Rohling geb. Schöber, 45 Jahre. Friedrich Wilhelm Witter, 1 Jahr 8 Mon. Maria Wamersat, 1 Jahr 6 Mon. Ehefrau Maria Krajenst, geb. Dombrowski, 32 Jahre 10 Mon. Margarete Rohe, 9 Mon. Friedrich Selowski, 2 Mon.

Königliches Standesamt Arab.

Vom 17. bis 23. August 1908.

Geburten. Sohn: Bergmann Franz Vogel, Bergmann Hob. Wier, Bergmann Friedrich Kantus, Kaufmann Heinrich Dahmen, Bergmann Georg Schmidt. Töchter: Bergmann Gustav Schach, Heidenmaurer Josef Gillemann, Bergmann Karl Schellke, Bergmann Friedrich Lehmold, Steiger Wilhelm Droste, Bergmann Franz Josef Baalowski, Bergmann August Kretz, Bergmann Hermann Bauer. Arbeiter, Tackelarbeiter Hermann Kohn, Bergmann Michael Wondelowski, Steiger Johann Franzen, Wermeister Karl Stach, Bergmann Karl Janzon.

Angebote: Bergmann August Menen und Maria Hönning, beide in Arab.

Sterben: Bergmann Wilhelm Wiegert und Dienstadt Anna Woldel, beide in Arab. Bergmann Wilhelm Lawitzky und Julie Kreuzer, beide in Arab.

Sterbefälle: Maria Theresia Briede, 5 Mon. 13 Tage. Wilhelmine Weiler, 8 Tage. Franziska Malowski, 1 Jahr 7 Mon. Luise Elke Waid, 1 Jahr 4 Mon. Andreas Franz Samantawies, 8 Mon. 22 Tage. Joseph Garneki, 11 Mon. 19 Tage.

Sport.

Düsseldorf. Der „Goldene Löwe von Düsseldorf“, ein 60 Kilometer-Nennen in zwei Läufen hinter Motorischiern, gewann der Krefelder Dauerfahrer W. Knoch, indem er in beiden Läufen den ersten Preis auf seinem Brennrohr belagte.

Die Auskunft W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikanischen Auskunft The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Ermittlungen. Bureaus für Westfalen: Bochum, Rheinischstraße 26; Dortmund, Hohewall 34; Hagen, Südstraße 7.

Freibank-Ordnung.

Auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlachtleibes- und Fleischverkaufsgesetzes vom 28. Juni 1902 (S. 229) wird unter Zustimmung der Stadterordneten-Versammlung vom 4. Juni 1908 für den Bezirk der Stadtgemeinde Gelsenkirchen folgende Freibank-Ordnung beschlossen:

§ 1. In Gelsenkirchen werden für den Bezirk der Stadt Gelsenkirchen zwei Freibanken mit der Wirkung eingerichtet, daß auf jeder dieser Freibanken Fleisch der im § 2 Absatz 1 und 2 genannten Art feilgehalten oder verkauft werden darf.

§ 2. Den Freibanken wird alles zum Feilhalten oder zum Verkauf bestimmte Fleisch überwiesen, das innerhalb des Freibankbezirks des vorgezeichneten amtlichen Unterschlachts unterliegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10, 11 des Gesetzes betreffend die Schlachtleibes- und Fleischverkaufsgesetze vom 28. Juni 1902 — Reichsgesetzblatt Seite 647) oder zwar als tauglich zum Genuß für Menschen, aber in keinem Nahrungs- und Genusswert erheblich herabgesetzt — minderwertig (§ 24 a. a. O., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 28. Juni 1902, § 7 des Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902, § 38 der Ausführungsbestimmungen vom 20. März 1908 und vom 17. August 1907) — erklärt worden ist.

Dasselbe gilt für Fleisch gleicher Art, das außerhalb des Stadtbereichs amtlich untersucht worden ist und in diesem Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird, jedoch ist die Einfuhr nur dann gestattet, wenn vor der Einbringung die Genehmigung des Oberbürgermeisters eingeholt ist.

Die Zulassung solchen Fleisches zur Freibank kann von dem Oberbürgermeister, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibank geboten ist, verweigert werden. Wegen der Verlegung findet die Verweisung bei der Gemeinde-Aufsichtsbehörde statt.

Nicht beanstandetes Fleisch ist vom Verkauf auf den Freibanken ausgeschlossen, insofern es nicht herrenlos ist. Dieses kann auf den Freibanken in üblicher Form versteigert werden, ohne daß die Vorschriften in den §§ 6 und 9 Anwendung finden.

§ 3. Die Freibanken binden sich auf den beiden städtischen Schlachthöfen. Zu ihrer Verlegung bedarf es der Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

Preisstellen dürfen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezeichnet werden.

Die Freibanken und etwaige Preisstellen werden über dem Eingang deutlich lesbar als solche bezeichnet. Der Ort, an dem sie sich befinden, ihre Errichtung, Verlegung und Einziehung sind öffentlich bekannt zu machen.

§ 4. Die Freibanken werden von der Stadt Gelsenkirchen eingerichtet und betrieben. Die Stadt übernimmt namentlich die Verwertung des auf den Freibanken zum Verkauf gelangenden Fleisches und zahlt den Erlös nach Abzug der Gebühren (§ 11) und etwaiger sonstiger Unkosten an die Eigentümer des Fleisches aus.

§ 5. In den Verkaufsräumen ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das den Freibanken überwiesene Fleisch roh, oder verpackt, in welchem bereiten Zustand es zum Verkauf gelangt, aus welchem Grunde die Beanstandung erfolgt ist und zu welchem Preise es ausgesetzt wird.

§ 6. Die Freibanken stehen unter der Verwaltung der jeweiligen beiden Schlachthofleiter oder deren Stellvertreter, denen auch nach Anhörung des Eigentümers die Befreiung des Fleisches, zu dem das Fleisch ausgesetzt werden soll, obliegt.

Wegen ihrer Entscheidung steht dem Eigentümer die Beschwerde an den Oberbürgermeister zu.

§ 7. Die Freibanken sind nach Bedarf geöffnet. Die Verkaufszeiten werden jedesmal bekannt gemacht. Nach jedesmaligem Gebrauche sind die Verkaufsräume und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

Die Bekanntgabe des Verkaufs geschieht auf Kosten des Fleischbesizers.

§ 8. Unverkauft gebliebenes Fleisch ist, bevor es wiederum zum Verkauf gestellt wird, von neuem auf seine Gebrauchstauglichkeit und Beschaffenheit zu prüfen. Gegebenenfalls ist der Verkaufspreis anderweitig unter Beachtung der Vorschrift in § 6 festzusetzen.

Gebrauchstauglich befundenes Fleisch ist unschädlich zu betrieblen.

§ 9. Das auf den Freibanken feilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 5 Kilogramm Gewicht und an denselben Tage und für denselben Haushalt nur bis zur Höchstmenge von 5 Kilogramm abgegeben werden.

Der Empfänger darf das Fleisch nur im eigenen Haushalt verwenden.

Gast-, Schank- und Speisekarte dürfen Freibankfleisch selbst oder durch Beauftragte nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde und unter dem im § 11 Absatz 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtleibes- und Fleischverkaufsgesetze vom 28. Juni 1902, angedeuteten Bedingungen erwerben. Ein Fleischhändler darf Freibankfleisch überhaupt nicht abgeben.

§ 10. Die Übertragung des Betriebes der Freibanken an einen Unternehmer ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

§ 11. Von dem durch den Verkauf des Fleisches erzielten Erlöse werden an Gebühren in Abzug gebracht:

- a) für die Benutzung der Freibank einschließlich der Einkaufs- und Verkaufs- und des Fleisches sowie nachfolgender Reinigung des Raumes und der Geräte für je 1 Kilogramm 0,08 M.;
- b) für das Kochen oder Dämpfen für je 1 Kilogramm 0,01 M.;
- c) für die Aufbewahrung des Fleisches im Kühlhause während der Kühlperiode für jeden auch nur angefangenen Tag (24 Stunden) für je ein Stück Großvieh 3.— M., für je ein Stück Schwein 1,50 M., für je ein Stück Kleinvieh 1.— M.

Einzelne Stücke kosten die entsprechenden Teilbeträge unter Abrechnung nach oben auf Viertel.

§ 12. Wiederhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Freibankordnung werden nach § 27 Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtleibes- und Fleischverkaufsgesetze vom 28. Juni 1902 mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Gelsenkirchen, den 5. Juni 1908.
Der Oberbürgermeister.
A. W.

ges. von W. E. B. Schmidt.
Arnsberg, den 11. Juli 1908.
Namens des Bezirksausschusses, Abteilung II.
Der Vorsitzende.
A. W.
ges. Unterschrift.

Wird hierdurch und mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß eine Freibank auf Schlachthof I und II eröffnet ist.
Gelsenkirchen, den 29. August 1908.
Der Oberbürgermeister.
A. W.
G. E. Roth.

Bekanntmachung.

In der Kantonschule Julius Reitzen ist der auf den 8. September 1908 anberaumte Schlußtermin aufgehoben und auf den 22. September 1908, mittags 10¹/₂ Uhr, Zimmer Nr. 32, verlegt worden.
Gelsenkirchen, den 21. August 1908.
Königliches Amtsgericht.

Handels-Register A des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Unter Nr. 716 ist am 21. August 1908 die Firma Heinrich Endemann sen. in Wanne und als deren Inhaber der Rentner Heinrich Endemann sen. in Wanne eingetragen worden.

Dem Heinrich Endemann jun. in Wanne ist Procura erteilt.

Bekanntmachung.

Für die Baufirma in Wanne sollen von der Kammer bis zur Schlachthofstraße neue Grundlinien festgelegt werden. Der Fluchlinienplan hierüber liegt vom 3. September dieses Jahres an 4 Wochen lang im Amtshause zu Wanne im Dienstzimmer des Amtsdienstes zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Festlegung des Planes können nur während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll vor dem Unterzeichneten erhoben werden.

Wanne, den 29. August 1908.
Der Gemeindevorsteher.
J. V. Endemann.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzblatt Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum nächsten Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht werden ist, bei welchen im Laufe des Viertels vom 1. Oktober 1908 bis Ende Dezember 1908 die Einkahlung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 21. August 1908.
Königliche Regierung.
Deegen.

Wird veröffentlicht.
Gelsenkirchen, den 31. August 1908.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister: J. A. Krue.

Bekanntmachung.

Alle Handwerksmeister, Lehrherren oder Arbeitgeber, die forsbildungspflichtige, noch nicht angemeldete Lehrlinge pp. beschäftigen, werden hierdurch aufgefordert, mit Beginn des Unterrichts — 15. September d. J. — für die Aufnahme der forsbildungspflichtigen Lehrlinge pp. in die forsbildungsschule ihres Bezirks Sorge zu tragen zu wollen. Wegen der Schulpflicht wird umschüssig und ohne weitere Aufforderung mit den gelegentlichen Entlohnungen vorgegangen werden. Bemerkung wird, daß im Winterhalbjahre der Unterricht abends von 6—8 Uhr stattfindet.

Gelsenkirchen, 28. August 1908.
Der Oberbürgermeister.
J. B. Klose.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, d. 3. Sept. d. J., fallen die Sprechstunden der Rechtsanwaltskanzlei des Kreisamts in Arnsberg auf und in der Wirtschaft Hoyer zu Wattenfeld aus. Tagelohn ist die Rechtsanwaltskanzlei am Samstag, den 5. d. Mts., geöffnet. Die Sprechstunden finden im Arnsberg auf und in der Wirtschaft Hoyer zu Wattenfeld nachmittags von 5—7 Uhr statt.

Kaufleute werden umschüssig mitgeteilt.

Gelsenkirchen, 31. Aug. 1908.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Landrat: J. B. Klose, Regierungsrat.

Stechbrief.

Der Arbeiter August Marx, geboren am 23. April 1870 zu Holzstrop, Kreis Hamm, entzieht sich der Unterhaltspflicht seiner Familie und hält sich verborgen.

Im Ermittlungsstadium wird ersucht, hierüber Nachricht zu geben und den v. Marx aus § 361 des Reichs-Straf-Gesetzbuches verantwortlich zu vernehmen bezw. entsprechend aufzufordern.

Gidel, den 29. August 1908.
Der Amtmann.
J. B.

Der Beigeordnete Bogelsang.

Bekanntmachung.

Der Sparkassen-Rentant Frie wird in Verbindung mit dem durch den Gegenbuchführer-Sparkschreiber, hierdurch durch den Verwaltungsdirektor Balke oder den Amtsdirektor Droste vertreten.

Gidel, den 1. Sept. 1908.
Sparkasse des Amtes Gidel.
Der Vorstand.

Feststellungsbeschluss.

Der Fluchlinienplan des nördlichen Teiles der Auguststraße ist abgemessen worden. Nachdem der abgemessene Plan 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht offen gelegen hat u. Einwendungen gegen die abgemessenen Fluchlinien nicht erhoben worden sind, wird der Plan hiermit förmlich festgestellt.

Gemäß § 8 des Straßen- u. Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 liegt derselbe nochmals im hiesigen Amtshause, Zimmer 24, vom 1.—10. September einsicht zu Jedermanns Einsicht aus.

Wettrop, den 28. Aug. 1908.
Der Gemeindevorsteher: Schimp.

Ein fauberes Mädchen.

für vormittags sofort gesucht. 21195 Dörmelstraße 47 I.

Auf sofort ein Küchenmädchen.

ge sucht. Dasselbe wird ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche angenommen.

Hotel Berliner Hof.

Lehrmädchen.

ge sucht. C. Goffert, Bahnhofstr. 20 Dite, Schirme u. Pelze.

Ein tüchtiges evgl. Mädchen.

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. Frau August Schmidtman, Fürstinnenstraße 2.

Braves, tüchtiges Dienstmädchen.

gegen guten Lohn gesucht. Bankstraße 13.

Fleißiges, probertes Dienstmädchen.

sofort gesucht. 8289 Bahnhofshotel.

Ein erfahrenes Mädchen.

für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht. C. Wolff, Bahnhofstraße 17.

Suche per sofort ein jüngeres Dienstmädchen.

bei hohem Lohn, leichte Arbeit. Frau E. Loewenthal, Rothhausen, Karl Meyerstr. 2.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen zum Milchtragen und für häusliche Arbeiten zum 1. Oktober gesucht.

Wichandl. Wils. Weidner, Gelsenkirchen-Platz, Arnsbergstraße 3, neben Wirt Jakob.

Ein bis zwei ordentliche Lehrmädchen.

welche die Damenkleiderei erlernen wollen, gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Lehrzeit 1 od. 2 Jahre. Nach 2-jähriger Lehrzeit Lohn frei.

G. Reichhoff, Damenmoden, Bochumerstraße 188.

Ein tüchtiges Dienstmädchen.

ge sucht. Frau Karl Demann, Möhlingshausen, Wannerstr. 18.

Ein tüchtiges Dienstmädchen.

ge sucht. Ein tüchtiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Wilhelmstr. 94.

Ein Dienstmädchen.

sofort gesucht. 22147 Frau Zahntechniker Schölker, Bochumerstr. 60.

Älteres, evang. Mädchen.

oder Witwe ohne Kinder, mit guten Kenntnissen, welche einen Haushalt selbstständig führen u. gut bürgerlich kochen kann, sowie f. alle Hausarbeit gesucht. S. te Heren, Gelsenkirchen, Vereinsstraße 44.

Ein Halblagsmädchen.

sofort gesucht. 22204 Bochumerstraße 110.

Stellen-Gesuche.

Ein verheirateter, selbständ. Geschirr- u. Riemen-Schleifer sucht Stellung, am liebsten auf einem Werk. Off. Df. unter N. N. 618 an die Exp. d. Btg.

Junger Bäcker-Geselle.

(hier fremd) sucht Stelle. Rothhausen, Ernststr. 17, II.

Weiteres Mädchen mit einem Kinde sucht Stellung als Haushälterin.

Off. u. C. 618 an die Exp. d. Btg.

Zu vermieten.

Abgeschlossene 22170 Hochparterre-Wohnung mit Vorarten nebst Zubehör per 1. Oktober im Hause Margarethenstraße 24 zu vermieten.

Zu vermieten.

Abgeschlossene 22170 Hochparterre-Wohnung mit Vorarten nebst Zubehör per 1. Oktober im Hause Margarethenstraße 24 zu vermieten.

Zu vermieten.

Abgeschlossene 22170 Hochparterre-Wohnung mit Vorarten nebst Zubehör per 1. Oktober im Hause Margarethenstraße 24 zu vermieten.

In meinem Hause, Wilhelmstr. 143,

ist eine abgeschlossene Wohnung

Wohnung

von 4 Zimmern u. 1. Oktober zu vermieten. Näheres W. Wiesmann, Herzogstr. 32.

Wohnung

von 2 Zimmern in der 1. Etage an ruhige Leute zum 1. Okt. zu vermieten. 7862 Dörmelstraße 9.

Eine schöne abgeschl. 1. Etage

von 5 Zimmern, 1 Manlarbe und Zubehör zum 1. Oktober bezw. auch sofort zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsstelle des Hand- u. Grundbesitzer-Vereins, Schallestraße.

3 schöne Mansarden

nebst Stall zu vermieten. Kronprinzstraße 19.

Eine Wohnung v. 3 Zim.

im 2. Stock zu vermieten. 7862 Dörmelstraße 12.

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern, Keller u. Stall zu vermieten. Schalle, Steinstraße 13, am alten Schacht Wilhelmstr.

Mansarden-Wohnung,

3 große Zimmer, bequem eingerichtet, zu vermieten. Wirt Schulte, Rheinstraße.

Herrschaff. Etagen-Wohnungen

(Möbungsplatz) zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Con. Röder, Grabenstr. 17.

Kost und Logis

zu haben. Mathildenstr. 8, 1. Etage.

Kost und Logis.

2 anständige junge Leute erhalten. 7786 Walburgstraße 34.

In ruhigem Hause 2 möbl. Zimmer

in der 1. Etage sofort zu vermieten. Frau Wm. Hörker, Wahlenstraße 26.

Gut möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. Bismarckstr. 54, 3. Etg.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 7848 Margarethenstr. 5, part.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. 7872 Hochstr. 64, 3. Etg. links.

Für sofort ein möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. 7845 Bochumerstr. 65.

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten. Auguststraße 29, 3. Etage.

Miet-Gesuche.

Modern eingerichteter Bad-Ofen für Brotdarstellung, möglichst mit Privatwohnung in Gelsenkirchen zu mieten gesucht. Off. u. N. 517 an die Exp. d. Btg.

Zu verkaufen.

Für 600 Mark. Eine Waggerei in guter Lage, mit sämtlichen Geräten sowie Räucherherd, Herd und Wagen wegen Fortzug von hier billig zu verkaufen. Umfrag 8 Schweine und 1/2 Rind die Woche. Wo, sagt die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

2 herrsch. Wohnungen

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet von 5 und 6 oder 4 und 7 Räumen zum 1. November zu vermieten.

Otto Wilms, Bismarckstr. 127.

In guter Geschäftslage

22161

Ladenlokal

mit Nebenräumen per 1. Oktober gesucht. Offerten unter A. G. 612 an die Exp. d. Btg.

Herd und Küchengerät zu verkaufen.

Gelsenkirchen, Marktgrabenstr. 2.

Wegen Fortzug sind sämtliche Möbel zu verkaufen.

Möbels, Karl Meyerstr. 77.

1 Tür, Kleiderschrank,

1 Ofen mit Rohr, 1 Schuhmachermaschine (spottbillig) zu verkaufen. Königstraße 4, Kontor.

Süßig für Brantleute!

Schlafzimmer-einrichtung mit echtem Marmor spottbillig zu verkaufen. Bochumerstr. 57, Fahrradgeschäft.

Umzugshalber sofort riesig billig zu verkaufen:

1 Kuchherd, 1 Sprechapparat, 5 Fahrräder, gebraucht, von 20—50 Mark, 30 neue Fahrräder, 2 Motorräder, 2 Kontrollkäse, 2 Nähmaschinen, 1 Heizkörper, Bochumerstr. 57.

2 große Stubenbilder bill.

zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wegen Umzug

Oberbett . . . 15 M., Fahrrad . . . 25 M., Nähmaschine . . . 20 M. zu verk. Kaiserplatz 9, part.

Eiserne Bettstelle,

1-schl. billig zu verkaufen. Bismarckstr. 50, 3. Etg.

Elegante, moderne Bordeaux-Pilsgarnitur,

1 Sofa und 2 Stühle, auf Bestellung gearbeitet, eigene Anfertigung, zu verkaufen. Preis von 150 M. sofort zu verkaufen. Hochstraße 25, neben Singer & Co.

Elnige Oefen,

geeignet für Wirtschaft, zu verkaufen. 7813 D. Wollenweber, Wattenfeld.

Ein zweiter Kleider-

schrank billig zu verkaufen. Bismarckstr. 3.

Ein Hund

zu verkaufen. 7849 Funkenburg 9.

4 junge Schweizerziegen

beste Milchziegen, zu verkaufen. Galbenstraße 34.

Diverse.

Besserer Herr sucht Mitpächter an einer Kasse in der Nähe von Gelsenkirchen. Offert. unter N. N. 621 an die Expedition dieser Zeitung.

Gutgehendes Dattergeschäft

mit Pferd und Wagen unter Marktumschlag krankheitsfrei billig zu verkaufen. Zu erfr. Dörmelstr. 24, I. Et.

In einem guten Millag- und Abendisch

können noch einige Herren teilnehmen. Hochstr. 12, 2. Etg.

Guten, bürgerlichen Mittagstisch.

Sellhorststraße 23, part.

Kleiner Rehpinscher

(May) entlaufen. Vor Anlauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. A. Schwarz, Bismarckstr. 1.

Foxterrier (Hündin),

schwarz und weiß gefleckt, gelbgrauer Kopf, angelassen. Putzke, Oststraße 1.

Die Gefährdung, die ich

am 26. August d. J. über die Eheleute Friebe, Hand u. Möhlingshausen, Plotsstr. 26 b ausgeprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Valentin Wobarsitz, Plotsstraße 26 b.

2 herrsch. Wohnungen

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet von 5 und 6 oder 4 und 7 Räumen zum 1. November zu vermieten.

Otto Wilms, Bismarckstr. 127.

In guter Geschäftslage

22161

Ladenlokal

mit Nebenräumen per 1. Oktober gesucht. Offerten unter A. G. 612 an die Exp. d. Btg.

Eine Uebertragung des Abonnements der beiden Zeitschriften auf Personen, die nicht die Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung halten, ist unstatthaft.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Geh-
häuser, für den Anzeigenteil Louis Gwald, beide in Gelsen-
kirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen
Zeitung“ (Carl Vertenburger jun.)

